

19. Wahlperiode

## Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

### **Berliner Kultur und Kulturförderung nachhaltig ausrichten**

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Kunst und Kultur sind die Zukunftslabore der Gesellschaft, und Kulturinstitutionen und -projekte haben große Vorbildfunktion. Sie schaffen Akzeptanz für gesellschaftliche Transformationen, insbesondere für die ökologische Transformation hin zu einem klimaneutralen Kulturbetrieb in ganz Berlin.

Die Berliner Kulturschaffenden engagieren sich bereits mit vielen Aktivitäten gegen den Klimawandel und leisten ihren Beitrag zur Bewältigung der Klimakrise. Bislang existieren aber noch Passivität und Barrieren in der Politik sowie Lücken in der Vernetzung. Kunst- und Kulturinstitutionen und deren Produktionen zu einem nachhaltigen und klimaneutralen Betrieb zu transformieren, ist eine große Herausforderung, die wir aber schnellstmöglich umsetzen müssen, denn gerade Kulturbetriebe gehören zu den großen CO<sub>2</sub>-Emittenten von Berlin.

Auch in der Förderung und Vergabe muss die ökologische Transformation zukünftig eine entscheidende Rolle spielen. Langfristig wird die Kultur damit klimaresilient und energieeffizienter. Auf diese Weise werden Fördergelder zunehmend weniger für das Auffangen von negativen Folgen des Klimawandels (z.B. hohe Energiekosten) ausgegeben, sondern können mehr der eigentlichen Arbeit zugutekommen. Damit können wir die Infrastruktur schützen und die Kunstfreiheit sichern.

Der Senat wird deshalb aufgefordert, dass

- zuallererst ein Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Kultur innerhalb der Kulturverwaltung eingerichtet wird.
- ein regelmäßig tagender „Runder Tisch für Nachhaltigkeit in der Kultur“ gegründet und vom Kompetenzzentrum organisiert wird.

- ein Label entwickelt wird nach dem Vorbild von „green Motion“, das an Institutionen vergeben wird, die ökologische Standards einhalten.
- Pilotprojekte für alle Sparten und Bereiche (Museen & Theater – Hochkultur & Freie Szene – Häuser & Kompanien ohne Haus) etabliert werden.
- in Berlin Sharing-Angebote und Materialkreisläufe speziell für die Kulturschaffenden ins Leben gerufen, vorhandene unterstützt und vernetzt werden.
- bei Berliner Programmen wie dem Arbeitsraumprogramm, das von der Kulturraum GmbH betreut wird, die Baumaßnahmen ebenfalls klimaneutrale Energieeffizienzstandards und Nachhaltigkeit als oberste Leitlinie enthalten und auch die eingebaute Ausstattung ökologisch, wiederverwendbar und flexibel nutzbar ist.
- als erste Station zur Beratung eine Berliner Anlaufstelle für GreenCulture ins Leben gerufen wird nach dem Vorbild der zentralen Anlaufstelle ‚Green Culture‘ des Bundes in der Torstrasse. Dazu soll eine Onlineplattform nach dem Vorbild der Plattform kultur-klima in NRW ([www.kultur-klima.de/de/](http://www.kultur-klima.de/de/)) gehören.
- zusätzlich eine Qualifizierungsstelle Nachhaltigkeit aufgebaut wird bzw. vorhandene Träger unterstützt werden.
- für die Beantragung von weiteren Förderungen beispielsweise aus creative europe, horizon europe, neues Europäisches Bauhaus oder weiteren Transformationsmitteln bzw. von Stiftungen das Kompetenzzentrum in der Verwaltung ebenso wie die Anlaufstelle und die Qualifizierungsstelle unterstützend für die Kulturschaffenden tätig werden.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. Dezember 2024 über die Umsetzung zu berichten.

### ***Begründung***

Die Klimakrise ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Das Ziel ist, die gesamte Gesellschaft klimaneutral zu machen. Die Transformation zu einer nachhaltigeren und klimafreundlichen Gesellschaft erfordert deshalb ein umfassendes Umdenken und Handeln in allen Bereichen des Lebens. Der Kulturbereich ist ein wichtiger Teil unserer Identität sowie sozialen Interaktion und nimmt eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit und Klimaschutz ein. Aus dem Kulturbetrieb selbst und aus der Freien Szene kommen bereits viele Impulse, und es haben sich Initiativen und Netzwerke für mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz gebildet.

Die Energiekrise und die horrende Steigerung der Energiekosten machen die Notwendigkeit einer schnellen Transformation für alle spürbar. Theater, Bühnen und Kinos sind durch drastisch steigende Energie- und Heizkosten in ihrer Existenz bedroht. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind plötzlich überlebenswichtig.

Kultureinrichtungen (insbesondere Museen) gehören, bezogen auf ihre Flächen, zu den großen Energieverbrauchern in Berlin. Das größte Problem liegt hier unter anderem in der schlechten Energieeffizienz der Gebäude und in der häufig übermäßigen Klimatisierung. Wichtig ist deshalb, die Evaluation des Energieverbrauchs, eine CO<sub>2</sub>-Bilanzierung sowie Nachhaltigkeits- und Energieeffizienzmaßnahmen umzusetzen. Dafür ist Vernetzung und Beratung notwendig.

Auch bei der Freien Szene wollen wir Nachhaltigkeitsinitiativen und Netzwerke für nachhaltiges Handeln fördern, und sie bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen. Denn viele Akteur\*innen aus der Kunst- und Kulturszene bekennen sich bereits zum Klimaschutz und möchten gerne aktiv mitwirken, um die Co2-Grenzen einzuhalten. Gleichzeitig besteht aber teilweise Unsicherheit, wie effektiv die Umsetzung von Klimaschutz und die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes umgesetzt werden können.

Ein **Kompetenzzentrum** für Nachhaltigkeit in der Kultur innerhalb der Verwaltung ist notwendig, um Berliner Konzepte mit einem Maßnahmenpaket für die Umsetzung der Transformation zu entwickeln und Pilotprojekte anzustoßen bzw. zu fördern. Sie soll die Kulturinstitutionen, Museen, Spielstätten und Freie Szene bei der Umsetzung der Maßnahmen zur Transformation hin zum nachhaltigen, klimaneutralen Kulturbetrieb unterstützen und die Umsetzung ihrer Maßnahmen vorantreiben. Sie soll eine Steuerungsfunktion haben, die Kommunikation mit den Kulturinstitutionen übernehmen sowie die Prozesse und Umsetzung von Standards und Leitlinien begleiten. Sie soll regelmäßige Berichte über den Fortschritt veröffentlichen, um Transparenz zu schaffen und die Verantwortung der Kulturinstitutionen zu stärken. Es soll außerdem ein einfaches und effektives Berichtssystem für die Kulturschaffenden entwickeln. Dieses Berichtssystem bildet die Grundlage für das Label, das die Einhaltung ökologischer Standards auszeichnet. Das Kompetenzzentrum soll außerdem prüfen, wie die Förder- und Vergaberichtlinien so geändert werden können, dass Nachhaltigkeit ein wichtiges Kriterium wird. Mindestens muss Berlin als Fördergeberin in den Förderrichtlinien für Kultur und in den Vergaberichtlinien klar formulieren, dass zukünftig Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Produktion und Präsentation erwünscht sind, ebenso wie die künstlerische Auseinandersetzung mit Klimakrise, Nachhaltigkeit und ökologischer Transformation als gesellschaftlicher Aufgabe.

Nicht zuletzt muss das Kompetenzzentrum einbeziehen, dass Nachhaltigkeit nicht nur Klimaschutz und Klimaanpassung bedeutet, sondern immer auch sozial ist. Deshalb soll es ebenfalls Konzepte zu gerechter Arbeit und Bezahlung im Kulturbereich sowie transparenter Besetzung von Leitungspositionen erarbeiten und umsetzen.

Der „**Runde Tisch für Nachhaltigkeit in der Kultur**“, den das Kompetenzzentrum organisiert, soll die Bedürfnisse der Kulturschaffenden mit den Zielen der Verwaltung in Einklang bringen und auftretende Hürden und Schwierigkeiten überwinden. Teilnehmer\*innen sollen Vertreter\*innen aus den Verbänden, Kulturinstitutionen, den jeweiligen Kulturpolitischen Sprecher\*innen der Abgeordnetenhausfraktionen, Vertreter\*innen der zuständigen Abteilungen für Kultur und für Klimaschutz und Bauen der Senatsverwaltungen sein. Zielsetzung des Runden Tisches für Nachhaltigkeit in der Kultur soll es sein, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in den Kulturinstitutionen, Produktionen und Kulturveranstaltungen in Berlin zu fördern und zu verankern. Die vielen verschiedenen Aktivitäten sollen gebündelt und vernetzt werden, so dass das Ziel eines klimaneutralen Kulturbetriebs umgesetzt werden kann.

Selbst wenn die einfachsten und effektivsten Maßnahmen zuerst umgesetzt werden, um den Energieverbrauch und damit den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu senken, wie beispielsweise das papierlose Büro oder Reduzierung von Dienstreisen, so muss irgendwann auch die Gebäudehülle und Energieversorgung angegangen werden. Es braucht **Pilotprojekte** aus den verschiedensten Sparten, die schrittweise von der ersten Idee bis zur vollständigen Umsetzung aller Maßnahmen die ökologische Transformation durchführen. Dabei müssen die Institutionen und Kulturschaffenden betreut werden, und parallel muss Personal für den späteren Betrieb geschult werden. Unterschiedliche Sparten (Museen, Theater, Kompanien ohne Haus,

kleinere Ensembles) und unterschiedliche Voraussetzungen wie z. B. Gebäudealter und -größe müssen berücksichtigt werden, um Best-Practice-Beispiele zu erarbeiten.

Für die **Berliner Sharing-Angebote und Materialkreisläufe** speziell für die Kulturschaffenden muss die notwendige Unterstützung nicht nur finanziell erfolgen, sondern auch organisatorisch und durch Räume. Der Flughafen Tempelhof beispielsweise hat das Potential, ein Zentrum für Sharing und Kreislaufwirtschaft für Kultur zu werden, weil hier bereits das Transformationsbündnis THF angesiedelt ist. Beschaffung und Vergabe müssen so organisiert sein, dass Nachhaltigkeit bestärkt wird, beispielsweise wenn länger haltbare Materialien gekauft werden sollen oder geringere Transportwege anfallen, aber dadurch Mehrkosten für das jeweilige Produkt anfallen.

Die Berliner Anlaufstelle für GreenCulture soll nach dem Vorbild der zentralen Anlaufstelle ‚Green Culture‘ des Bundes in der Torstrasse und in enger Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum in der Verwaltung Wissen, Datenerfassung, Beratung und Ressourcen für die ökologische Transformation der Kulturschaffenden und -institutionen in Berlin anbieten. Dazu soll eine Onlineplattform nach dem Vorbild der Plattform kultur-klima in NRW ([www.kultur-klima.de/de/](http://www.kultur-klima.de/de/)) gehören. Schwerpunkt ihrer Arbeit soll die Information und Unterstützung bei der Aquirirung von Fördermitteln sein.

Eine Qualifizierungsstelle Nachhaltigkeit bietet in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung und analog dem Institut für Zukunftskultur Beratung und Unterstützung der Freien Szene und Kulturinstitutionen an, um sie bei der Umsetzung der Maßnahmen für einen nachhaltigen, klimaneutralen Kulturbetrieb zu unterstützen. Sie geht dabei mit den einzelnen Transformationsinteressierten tief ins Detail und berät sie bei der Status Quo und Gap-Analyse, der Erstellung von Mobilitätsanalysen und Klimabilanzen, der Einführung von Managementsystemen und Berichterstattung und Zertifizierung. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in Antragsprozessen und Fördermittelsuche. Sie bietet außerdem regelmäßiges Coaching während und nach den Prozessen an. Sie ist außerdem für Schulungen und Qualifizierung von Nachhaltigkeitsmanager\*innen zuständig.

Die Transformation zu Klimaschutz und Klimagerechtigkeit in der Kultur ist für viele Kulturschaffende und Institutionen ein Anliegen. Deshalb investieren sie aus Eigeninitiative schon jetzt viel Arbeit. Häufig müssen die Anstrengungen aber neben dem eigentlichen Job erledigt werden. Nachhaltigkeitsmanager\*innen sind in Berlin aktiv und können Kultureinrichtungen und Kulturschaffende betreuen und in der Transformation unterstützen. Durch ihre Arbeit wird konkret klar, welche Einsparungen an Energie, Material sowie Reisekosten und dadurch an Finanzmitteln und Ressourcen möglich sind.

Berlin, den 27. September 2024

Jarasch      Graf      Billig  
und die übrigen Mitglieder der Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen